

Paradebeispiel für Hochwasserschutz in Sundern

In Sundern haben sich verschiedene Firmen und lokale Akteure zusammengeschlossen, um gemeinsam ein Projekt zum Hochwasserschutz umzusetzen.

Eric Claßen

Sundern. Die Bilder der Überflutungen im Röhrtal aus dem Jahr 2021 sind für viele Menschen in Sundern noch äußerst lebendig. Spätestens seit diesem Ereignis spielt das Thema Hochwasserschutz eine immer wichtigere Rolle - auch in Sundern. Mit einer gemeinsamen Aktion haben die Stadtwerke Sundern, das Unternehmen Ango Lifts mit System GmbH und das Unternehmen Enregis aus Sundern den Hochwasserschutz in Stemel verbessert.

„Wir haben eine neue Lagerhalle geplant und mussten im Zuge der Bauplanung schauen, wie wir die Oberflächenentwässerung planen“, berichtet Oliver Heymer, seit 2023 Geschäftsführer der Firma Ango. Das 1995 in Langscheid gegründete und 2000 von Vater Michael Heymer übernommene Unternehmen für Liftsysteme befindet sich seit 2016 in Stemel. „Wir brauchten mehr Lagerkapazitäten, weil unsere Geschäfte so gut laufen, und haben uns daher vergrößert“, sagt Oliver Heymer.

Doch Oberflächenentwässerung kann durchaus ein aufwendiges Verfahren sein und will daher gut geplant werden. Vor diesem Hintergrund tritt die Bedeutung eines nachhaltigen Regenwassermanagements in Siedlungs- und Gewerbegebieten und deren Umgestaltung im Sinne der Resilienz und des Naturschutzes zunehmend ins Bewusstsein kommunaler Stadt- und Flächenentwicklung, erklärt Uwe Paschedag von der Sunderner Firma Enregis.

Das Unternehmen mit Sitz im

Lockweg verfügt über ein breites Produkt- und Dienstleistungsspektrum in den Bereichen Regenwasserbewirtschaftung, Green Infrastructure, Quell- und Trinkwasser Systeme sowie Abwassertechnik.

Bei Projekten wie dem in Stemel ist laut Paschedag eine Vielzahl von Bausteinen und Einzelprojekten notwendig, die koordiniert werden müssen, um Auswirkungen von Starkregenereignissen abzumildern. „Der Ausgangspunkt für dieses Projekt ist durchaus etwas komplex“, beschreibt Jörg Kettler, Abteilungsleiter Abwasser bei den Stadtwerken Sundern die Hintergründe.

Denn in Stemel kommen viele Faktoren zusammen. Das Oberflächenwasser des Wohngebietes Altenberg, welches in östlicher Hanglage oberhalb der Landstraße 519 liegt, wurden bisher durch ein unter der Straße verlaufendes Rohr in einen offenen Graben unterhalb der Straßenböschung eingeleitet. „Von dort aus floss das Niederschlagswasser bisher ungedrosselt weiter durch ein grabenartiges Biotop, von wo aus es durch das natürliche Geländegefälle dem Fluss Röhr in der Talsohle zugeleitet wird. Die wasserwirtschaftliche Genehmigung aus dem Jahr 2008 ließ hier ein maximales Einleitungsvolumen von 191,88 Litern pro Sekunde aus dem Wohngebiet zu. Bei starkem Regenfall eine Wassermenge, die nach heutigem Kenntnisstand für die natürliche Ökologie des Grabens durchaus schon kritisch werden könnte“, macht Uwe Paschedag deutlich.

Da sich allerdings am Einleitungsgraben unterhalb der Straßenböschung das Firmengelände von Ango befindet und etwaig anfallende Niederschlagsmengen der Dachfläche und auch der Verkehrsflächen des erschlossenen Betriebsgeländes ebenfalls in die Abwasserkanäle abgeführt werden müssen, suchten die Stadtwerke Sundern und das Unternehmen den direkten Kontakt. „Aus unserer Sicht war es naheliegend, das Regenwasser aus dem Wohngebiet und vom Firmengelände an einer Stelle gemeinsam einzuleiten“, erklärt Jörg Kettler.

Aus diesem Grund nahmen die



Die beteiligten Akteure (von links): Jörg Kettler von den Stadtwerken Sundern, Oliver Heymer, Geschäftsführer der Firma Ango, Andreas Paul Amft, Geschäftsführender Gesellschafter der Enregis GmbH, und Marcus Milder vom Planungsbüro Finger Bauplan.

Eric Claßen (3)



Die Zuläufe (grün) der Ango-Gewerbeflächen sind gut zu erkennen.



Das Niederschlagswasser aus dem Wohngebiet Altenberg wird hier abgeleitet und landet dann in dem Rückhaltebecken.



Die vier Männer sind zufrieden, dass das Bauprojekt innerhalb eines Jahres realisiert werden konnte.

Stadtwerke Kontakt mit dem Sunderner Planungsbüro Finger Bauplan GmbH auf. Bautechniker Marcus Milder wurde als zertifizierter Fachplaner für Regenwassermanagement mit dem Projekt betraut und stellte dabei fest, dass die zu erwartenden Niederschlagsmengen im Falle von immer häufiger eintretenden Starkregenereignissen die bisherigen Annahmen deutlich übertreffen würden. „Berechnungen ergaben einen Wert von 426 Litern pro Sekunde, der

aus beiden Bereichen abgeleitet werden müsste“, sagt Marcus Milder.

Da diese Wassermassen aber im Sinne des Gewässer- und Überflutungsschutzes auf keinen Fall wie bisher durch das grabenartige Biotop dem Fluss Röhr zugeleitet werden darf, mussten die Planer nach Alternativen suchen. Deshalb entstand die Idee, ein Regenrückhaltebecken zu installieren. „Das Niederschlagswasser wird dann zunächst gespeichert, bevor es dann

gedrosselt abgeleitet wird“, so Andreas Paul Amft. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Firma Enregis.

Denn an dieser Stelle ist Enregis bei den Planungen ins Spiel gekommen. Dort sind u.a. hochbelastbare Kunststoffhohlkörperelemente für Rigolensysteme entwickelt worden. Rigolen sind unterirdischer Pufferspeicher für Regenwasser, das von Dächern oder befestigten Flächen abfließt. In Stemel fungieren die aus den Hohl-

körpern gebildeten Baukörper mit Schutzvlies als Versickerungssystem sowie mit zwei Schutzfließlagen und Folie ausgestattet als Rückhaltung. „Außerdem sind noch verschiedene Filtersysteme eingebaut, die eine Vorreinigung des Niederschlagswasser ermöglichen und relativ einfach gewartet werden können“, so Andreas Paul Amft.

Den Bau der Hochwasserschutzmaßnahme hat das Sunderner Bauunternehmen Hilgenroth durchgeführt. Die Gesamtkosten betragen rund 300.000 Euro. Von den Stadtwerken Sundern wird künftig die Wartung und Pflege des Regenrückhaltebeckens vorgenommen. Begeistert sind alle Beteiligten über die gute Zusammenarbeit und die zügige Umsetzung. „Von der Planung bis zur Realisierung ist zirka ein Jahr vergangen“, sagt beispielsweise Marcus Milder.

„Auch das Zusammenspiel mit den Fachleuten der Unteren Wasserbehörde des Hochsauerlandkreises und der Sunderner Stadtverwaltung war sehr gut und vertrauensvoll“, betont Oliver Heymer von Ango. „Das gesamte Projekt ist ein Paradebeispiel für Hochwasserschutz in Sundern!“ Privatwirtschaftliche und öffentliche Interessen seien gewinnbringend vereint worden.

„Wir haben von der Unteren Wasserbehörde jetzt eine Genehmigung für diese Anlage über 20 Jahre erhalten“, betont Jörg Kettler. Das zeige, wie nachhaltig das Projekt trotz der Kürze der Zeit geplant worden sei. „Es ist so konzipiert, dass zukünftig auch Anpassungen vorgenommen werden könnten, falls die Anforderungen sich noch verändern“, betont Marcus Milder.

Überglücklich zeigt sich auch Andreas Paul Amft. Seine Firma operiert in ganz Deutschland und auch in Teilen Europas. „Da ist es natürlich besonders schön, wenn man seine Leistungsfähigkeit auch quasi direkt vor der Haustüre unter Beweis stellen kann.“ Durch die neue Anlage könnten zwar Starkregenereignisse nicht verhindert, aber die Auswirkungen von Überflutungen deutlich vermindert werden.